

## 60 Jahre Katholische Familienbildungsstätte Bonn

Die Katholische Familienbildungsstätte Bonn hatte eingeladen und die Gästeschar, die zum Festakt kam, war groß. Vom Oberbürgermeister, über VertreterInnen der Politik und Verwaltung, gefolgt von Honorarkräften und Kooperationspartnern, bis hin zur einer Zeitzeugin, die vor 60 Jahren hier das Wickeln gelernt hat. Dass Rückblick und Ausblick die Richtungen der Feier sein sollten, erlebte man schon beim Betreten des Foyers. Blickfänger waren eine Wohnzimmereinrichtung aus den 50er Jahren und ein alter Kinderwagen, darüber eine Darstellung der Kindererziehung seit 1950. So begann Martina Deutsch, die Leiterin der Familienbildungsstätte, ihre Begrüßung auch mit einer kleinen Zeitreise: 1956, als die Familienbildungsstätte als „Mütterschule“ gegründet wurde, hatten die meisten Familien kein Telefon, keinen Fernseher und oft fehlte auch das Badezimmer.

**Frau Deutsch** bedankte sich beim Träger der Familienbildungsstätte, dem Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V., für ein neues Layout und ein neues Logo zum Geburtstag. Alles ist in warmen Orangetönen gehalten und ein Baum mit vielen Blättern symbolisieren sowohl die Breite des Angebots der Familienbildungsstätte, wie auch deren vernetzte Arbeitsweise und das organische Lernen der Teilnehmenden. „Denn Bildung heißt wachsen und sich entwickeln. So passt der Baum sehr gut zu uns“, so die Leiterin.

**Petra Dierkes**, die Vorsitzende des Bildungswerks der Erzdiözese Köln e.V., ergänzte zur Zeitreise in ihrer Ansprache, dass die Rolle der Frau damals noch eine ganz andere war. Ihr wurde die Gleichberechtigung erst 1957 per Gesetz zugesprochen. Frau Dierkes, die zu Beginn Ihrer Rede erst einmal humorvoll ausführte, dass Sie selber einige Jahre Mitarbeiterin in der Bonner Familienbildungsstätte gewesen sei, zitierte dann die Satzung der Mütterschule: „Der Verein bezweckt die Schulung und Ausbildung von Mädchen, Frauen und Müttern, die Erhaltung der Familiensubstanz und die Stärkung der Erziehungskraft zum Schutze der Familie.“ Schon damals geschah das durch Kurse, Vorträge und praktische Unterweisungen. Als aktuelle und auch zukünftige unverwechselbare Aufgabe einer Katholischen Familienbildungsstätte lehnt Dierkes eine marktgängige Angebotsstruktur ab. „Ich denke, eine Katholische Familienbildungsstätte erfüllt auch in Zukunft eine zentrale Aufgabe in Kirche und Gesellschaft, wenn sie in und durch ihr Angebot Ernst macht mit der Gottebenbildlichkeit und Unverfügbarkeit des Menschen, wenn sie Freiräume eröffnet gegenüber einer gesellschaftlichen Wirklichkeit, die durch die Ökonomisierung auch familialer Lebensbereiche bestimmt wird.“ Dazu gehöre z.B. Eltern zu ermutigen, sich kritisch mit einer frühkindlichen Bildung auseinander zu setzen, die schon Kleinkinder für den Arbeitsmarkt „parat“ machen will.

Oberbürgermeister **Ashok-Alexander Sridharan** machte deutlich, dass, wie in der damaligen Nachkriegszeit, Familien der Unterstützung bedürfen, wenn auch natürlich heute die Situation eine ganz andere sei. Themen wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder praktische Erziehungshilfe würden heute im Vordergrund stehen. Und die Vielfalt von Familie, sei viel breiter geworden. Deshalb brauche eine Stadt eine Einrichtung wie diese.

**Prof. Dr. Heiner Barz**, Bildungsforscher der Universität Düsseldorf, fragte mit seinem pointierten Kurzvortrag, worin die Zukunft der Familienbildungsarbeit liege. Die Erwartungen an sie seien noch nie so groß gewesen und sie solle entscheidend dazu beitragen, die kleinen und die großen gesellschaftlichen Probleme zu lösen oder zumindest dafür zu sorgen, dass sie uns nicht über den Kopf wachsen würden. Doch diese Vielzahl an Erwartungen, was Bildung leisten solle, könne es nicht sein, worauf es ankomme. Er sieht einen Ansatz in der Vermittlung von Zuversichtskompetenz, die man nicht einfach so trainieren könne, sondern „sie wächst und gedeiht dort, wo Menschen noch Zeit haben. Wo Menschen noch Beziehungen eingehen. Wo Menschen Bindungen aufbauen. Wo Vertrauen reifen kann. Wo Menschen sich selbst als handlungsfähig erleben und sich wertgeschätzt fühlen.“ Hier legt er den Finger in die Wunde, dass wir heute in einer Zeit der flächendeckenden Effizienzerwartungen und der lückenlosen Selbstoptimierung leben

würden und plädiert für das altmodische „Wachsenlassen“, damit Kinder Beziehung und Bindung erfahren könnten. Diese Einstellung vermittelte die ungarische Kinderärztin Emmi Pikler, nach deren Pädagogik die Katholische Familienbildungsstätte ihre Eltern-Kind-Kurse ausrichtet.

Als Zeitzeugin war **Christel Gollmann** eingeladen. Sie erzählte anschaulich, dass sie nach dem Brautleutkurs in die Mütterschule „geschickt wurde“, damit sie die Säuglingspflege lerne, denn von dem jungen Paar wurde ganz selbstverständlich erwartet, dass es möglichst bald nach der Hochzeit ein Kind bekommen würde. Der stellvertretende Stadtdechant Msgr. **Dr. Wilfried Evertz** betonte noch einmal die Nachkriegszeit. Im Krieg waren viele Frauen auf sich alleine gestellt und jetzt nach der Rückkehr der Männer, wenn sie überhaupt zurückgekommen waren, musste das Familienleben und das ganz normale Miteinander wieder eingeübt werden. Um der Familiennot zu begegnen, haben die Gründungsväter Dechant Stumpe, Caritasdirektor Schleich und die spätere Vorsitzende Maria Laurentius die Mütterschule gegründet. Schon damals waren das Miteinander in den Kursen und die gegenseitige Unterstützung eine wertvolle Hilfe für die Teilnehmerinnen. Hier konnten sie ihre Probleme frei ansprechen, wie das auch heute noch der Fall sei. Auf die Frage von Martina Deutsch, was heute der Stadtkirche an einer Katholischen Familienbildungsstätte wichtig sei, antwortete Dr. Evertz, dass die vielen Familien in Bonn natürlich nicht alle einen Anschluss an eine Pfarrgemeinde hätten. In der Familienbildungsstätte würden sie aus einem christlichen Sinne heraus Unterstützung erfahren. „Das Haus hier ist so ein ganz eigener pastoraler Ort“, an dem auf die Menschen im heutigen Sinne zugegangen werden würde. Und so etwas brauche die Kirche von Bonn.

Die A-Capella Gruppe **Who´s That?!** aus Köln begleitete den Festakt musikalisch. Kunstvoll, sympathisch und selbstironisch brachten die vier jungen Männer eine ungemein gute Stimmung herüber, die sich beim anschließenden Imbiss und der offenen Begegnung fortsetzte. Sogar der Himmel hatte ein Einsehen, sodass bei fast trockenem Wetter im schönen Garten der Familienbildungsstätte weitergefeiert wurde.

**Bildunterschrift:** (von links nach rechts) Prof. Dr. Heiner Barz, Christel Gollmann, Martina Deutsch, Ashok-Alexander Sridharan, Dr. Wilfried Evertz, Petra Dierkes